

Wir entwickeln die Stadt



STADT : SALZBURG

#salzburgneuplanen

Grundlagen- bericht 2021

REK Räumliches
Entwicklungskonzept



Stadt
Planung

Kapitel 3

Arbeiten in der Stadt Salzburg

Inhaltsübersicht

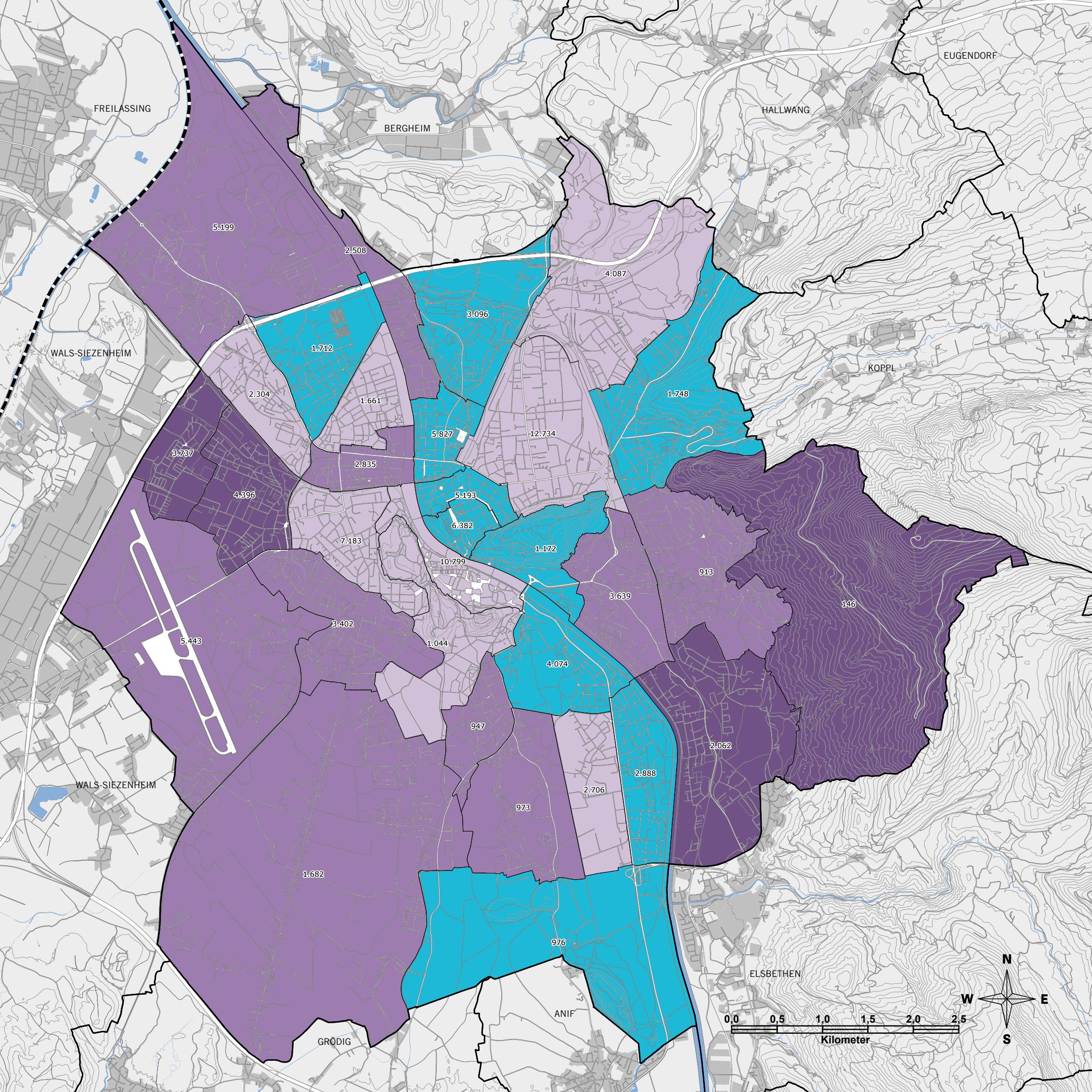
- 3.1 Beschäftigte
- 3.2 Beschäftigtendichte
- 3.3 Arbeitsstätten



Einleitung

Das Kapitel 3 „Arbeiten in der Stadt Salzburg“ beschäftigt sich mit diversen Aspekten, die das Arbeiten und die Wirtschaft in der Stadt prägen. Dazu zählen natürlich in erster Linie die Beschäftigten und Arbeitsstätten sowie ihre strukturelle Zusammensetzung und räumliche Verteilung. Die Entwicklung der Beschäftigten in den letzten Jahren wird analysiert zudem die entsprechende Entwicklung in den einzelnen Zählbezirken. Die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Sektoren und Branchen sowie auf die unterschiedlichen Widmungskategorien wird ebenfalls betrachtet. Auch der Vergleich mit den anderen Landeshauptstädten sowie dem Umland ist dabei von Interesse. Dadurch lassen sich Schwerpunkte der Salzburger Wirtschaft sowie Tendenzen ihrer strukturellen Entwicklung ableiten.

Ferner ist die Beschäftigtendichte von Interesse, die sich innerhalb der Stadt stark unterscheidet. Die Arbeitsstätten werden hinsichtlich der Entwicklung der letzten Jahre, auch nach ihrer Größe und in den einzelnen Zählbezirken, sowie nach der Verteilung auf die unterschiedlichen Sektoren und Branchen analysiert. Auch eine Analyse der Salzburger Unternehmen und ihrer Entwicklung bezogen auf Neugründungen und Schließungen wird vorgenommen. Für die Salzburger Wirtschaftsstruktur von besonderer Bedeutung sind das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie der Handel. In der Analyse wird daher auf diese Branchen ein besonderer Fokus gelegt. All diese Themen werden nachfolgend untersucht und prägen das Arbeiten in der Stadt Salzburg.



Legende:

-  Zählbezirksgrenzen
-  Absolutzahlen Beschäftigte

Veränderungen 2001 auf 2018

-  Abnahme (max. -24%)
-  Zunahme < 25%
-  Zunahme 25% bis 50%
-  Zunahme über 50% (max. 62%)

Plangrundlage: Magistrat Salzburg, SAGIS (09.2020)
 Datenquelle: Amt für Stadtplanung und Verkehr, Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik
 Datenstand: 31.08.2018 und 2001
 Erstellt am: 15.06.2021

Kapitel 3.1

Beschäftigte



Zwischen 2001 und 2018 ist die Zahl der Beschäftigten in der Stadt Salzburg von 100.055 auf 117.944 gewachsen, ein Anstieg um 18%. Die absoluten Zuwächse waren zwischen 2001 und 2016 relativ gleichbleibend und ab 2016 besonders stark (vgl. Abbildung 3.1).

Der Plan P 3.1 zeigt die räumliche Verteilung der Beschäftigten absolut sowie die prozentuellen Veränderungen in den Zählbezirken zwischen 2001 und 2018. Die Bezirke mit den höchsten absoluten Beschäftigtenzahlen sind Schallmoos, Altstadt/Mülln und Aiglhof. Besonders hohe relative Zuwächse von über 50% sind in Taxham (der Zuwachs entspricht 1.375 Beschäftigten) und Maxglan (1.579 Beschäftigte), am Gaisberg (56 zusätzliche Beschäftigte)

sowie in Aigen/Glas (absolut 719 Beschäftigte) zu beobachten. Insbesondere am Gaisberg ist allerdings anzumerken, dass das Ausgangsniveau an Beschäftigten mit nur 90 besonders niedrig war. Abnahmen gab es in den Zählbezirken Liefering-Ost (276 Beschäftigte weniger), Itzling (574 Beschäftigte weniger), Gnigl (eine Abnahme von 116 Beschäftigten), Elisabeth-Vorstadt (746 Beschäftigte weniger), Neustadt (eine Abnahme von 1.598 Beschäftigten), rechte Altstadt (25 Beschäftigte weniger), Kapuzinerberg (9 Beschäftigte weniger), äußeres Nonntal (eine Abnahme von 577 Beschäftigten), Josefiaw (628 Beschäftigte weniger) und Hellbrunn (150 Beschäftigte weniger). Seit 2001 kann damit eine Verlagerung der Beschäftigten von einer zentralen Achse entlang der Salzach weg beobachtet werden.

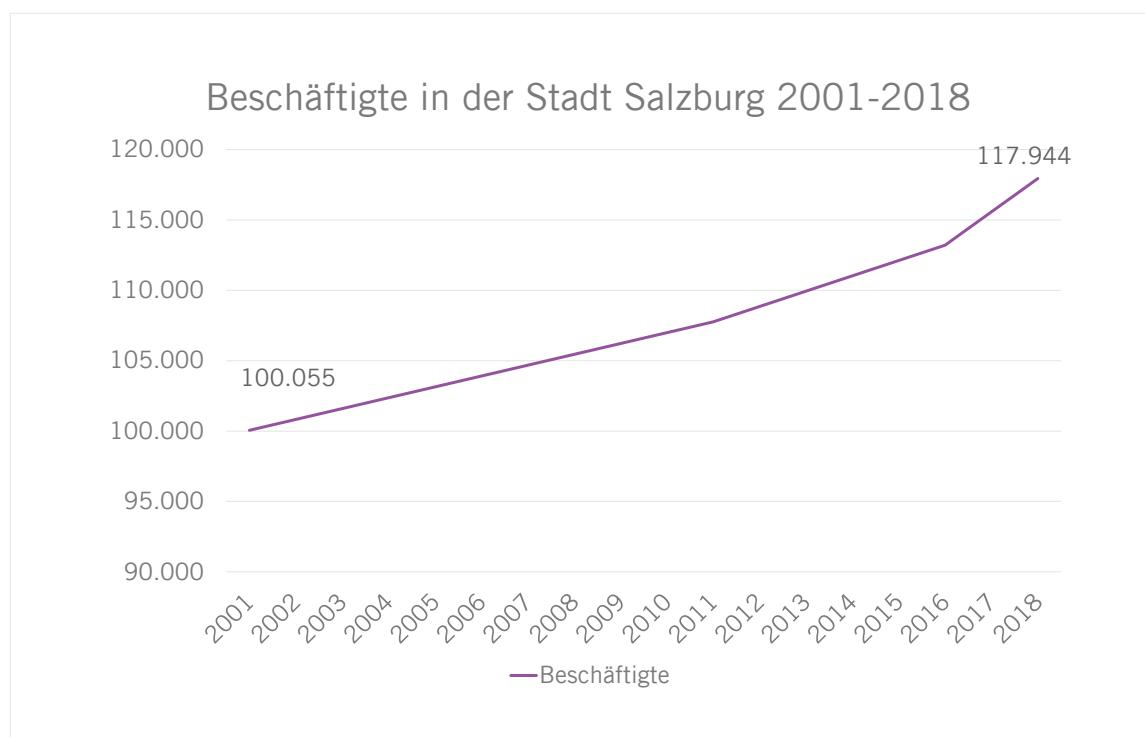


Abbildung 3.1: Beschäftigte 2001-2018; Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2016, Arbeitsstättenzählung 2018

3.1 Beschäftigte

Beschäftigte nach Sektoren

Die Beschäftigung in der Stadt Salzburg ist sehr stark durch den tertiären Sektor geprägt. 2001 waren bereits 84,4% der Beschäftigten im tertiären Sektor tätig. In diesem Zusammenhang ist allerdings anzumerken, dass im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 2001 die Beschäftigten im primären Sektor nicht erhoben wurden und die Anteile daher leicht verschoben sind. Die starke Ausprägung des primären Sektors hat sich seither weiter verstärkt. 2011 waren rund 87,5% der Beschäftigten im tertiären Sektor, 12,2% im sekundären Sektor und 0,3% im primären Sektor tätig. Bis 2018 war eine weitere Steigerung zu beobachten: 2018 waren bereits 90,78% der Beschäftigten im tertiären Sektor tätig, 9% im sekundären Sektor und 0,2% im primären Sektor (vgl. Abbildung 3.2).

Im Vergleich mit anderen Landeshauptstädten ist der tertiäre Sektor in Salzburg und Innsbruck ähnlich wichtig für die Beschäftigung, während in Graz und Linz der sekundäre Sektor im Vergleich eine wichtigere Rolle spielt als in Salzburg und Innsbruck. In allen verglichenen Landeshauptstädten liegt der Anteil der Beschäftigten im primären Sektor unter 0,5%. Auf Bezirksebene weicht die Verteilung stärker ab. Sowohl im Bezirk Hallein als auch in Salzburg-Umgebung sind jeweils rund 5% der Beschäftigten im primären Sektor tätig. Bei sekundärem und tertiärem Sektor gibt es leichte Unterschiede, in Hallein sind 32,2% und in Salzburg Umgebung 25,4% im sekundären Sektor und je 61,6% bzw. 69,9% im tertiären Sektor beschäftigt (vgl. Abbildung 3.3).

Beschäftigte nach Branchen

Die Branchen werden gemäß der ÖNACE Klassifizierung eingeteilt (die ÖNACE Klassifizierung gliedert Wirtschaftszweige). Sie folgt der Systematik der EU-weit einheitlichen NACE Klassifizierung, ergänzt diese aber um eine weitere Ebene. Die derzeitige Klassifizierung (ÖNACE 2008) wurde 2008 eingeführt und löste die bis dahin gängige ÖNACE 2003 ab (vgl. Statistik Austria 2014). Um eine Vergleichbarkeit zu den Zahlen aus dem Jahr 2001 gewährleisten zu können,

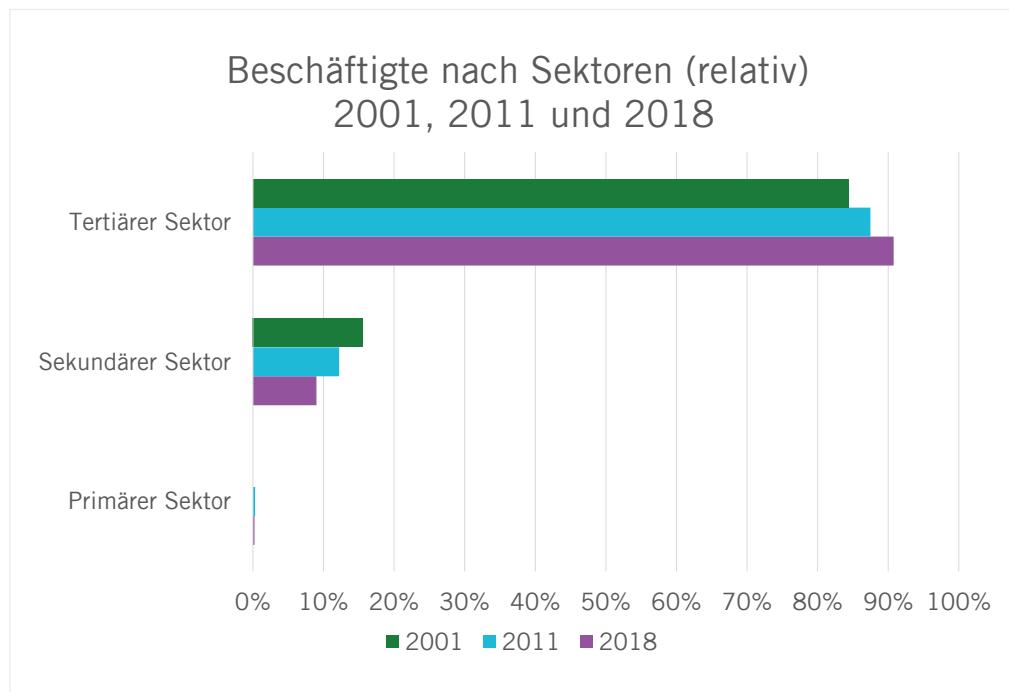


Abbildung 3.2: Beschäftigte nach Sektoren 2001, 2011 und 2018 (relativ);
Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2018

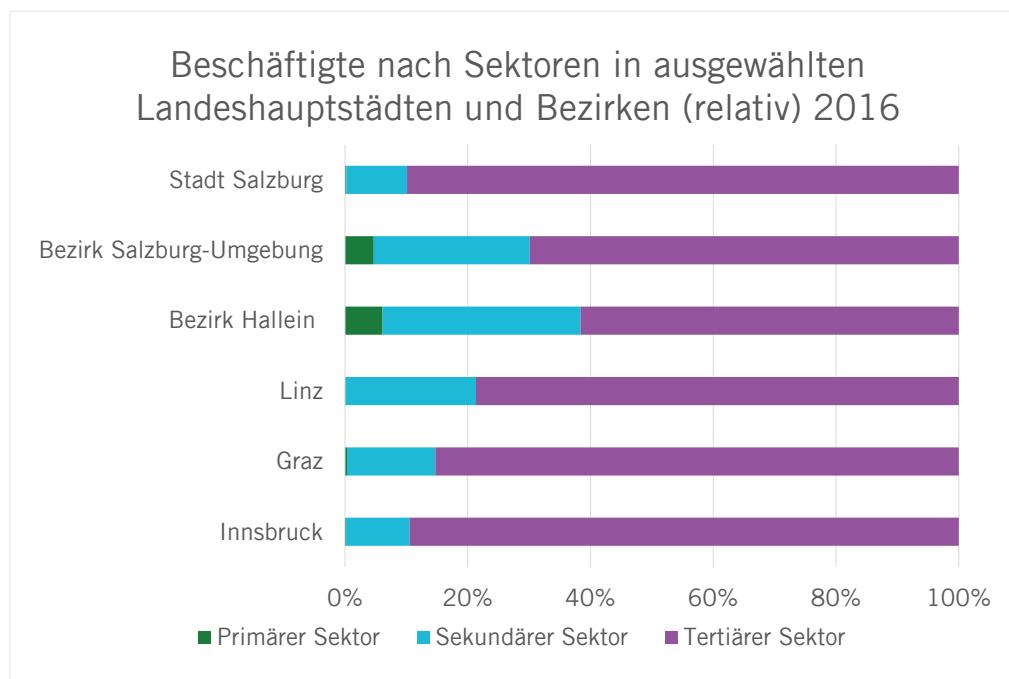


Abbildung 3.3: Beschäftigte nach Sektoren in ausgewählten Bezirken und Landeshauptstädten 2016 (relativ);
Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2016



wurden die jeweiligen Werte an die ÖNACE 2008 Klassifizierung angepasst. In der Betrachtung der Aufteilung nach Branchen gemäß der ÖNACE 2008 Klassifizierung waren 2001 Handel, Gesundheits- und Sozialwesen, Verkehr sowie Bergbau und Herstellung von Waren die Branchen mit den höchsten Anteilen an Beschäftigten (vgl. Abbildung 3.4). Die wichtigsten Branchen 2018 waren Handel, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Der Handel ist also trotz rückläufiger Beschäftigtenzahlen die wichtigste Branche in der Stadt Salzburg geblieben. Im Vergleich zum Durchschnitt vergleichbarer Landeshauptstädte hat die Stadt Salzburg in vielen Dienstleistungsbranchen einen höheren Beschäftigtenanteil. Die Spezialisierung in Salzburg ist also deutlich überdurchschnittlich. Im Vergleich zu den anderen Landeshauptstädten sind in der Stadt Salzburg die Branchen der Sachgütererzeugung und des Baus besonders schwach ausgeprägt. Während der Rückgang der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung schneller voranschreitet als in den Vergleichsstädten ist er im Bau langsamer (vgl. ÖIR 2020).

Prozentuell am stärksten gewachsen sind die Beschäftigtenzahlen in den Branchen Erziehung und Unterricht sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Positive Entwicklungen bei den Beschäftigten gab es darüber hinaus auch in den Branchen Beherbergung und Gastronomie, Information und Kommunikation sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung. Den stärksten prozentuellen Rückgang an Beschäftigten gab es bei Wasserversorgung und Abfallentsorgung sowie in der Energieversorgung. Rückläufig waren die Beschäftigtenzahlen auch in den Branchen Bergbau und Herstellung von Waren, Bau, Handel, Verkehr, Finanz- und Versicherungsleistungen und Gesundheits- und Sozialwesen.

Während die Spezialisierung im tertiären Sektor in der Stadt Salzburg besonders stark ausgeprägt ist, ist die Stadt Salzburg im Bereich der Sachgüterproduktion diverser. So weisen beispielsweise Linz oder Graz deutlich stärkere Spezifizierungsgrade auf einzelne Produkte auf. Im Dienstleistungsbereich ähnelt die Spezialisierung in Salzburg der in den Vergleichsstädten. Besonders ausgeprägte Spezialisierungen

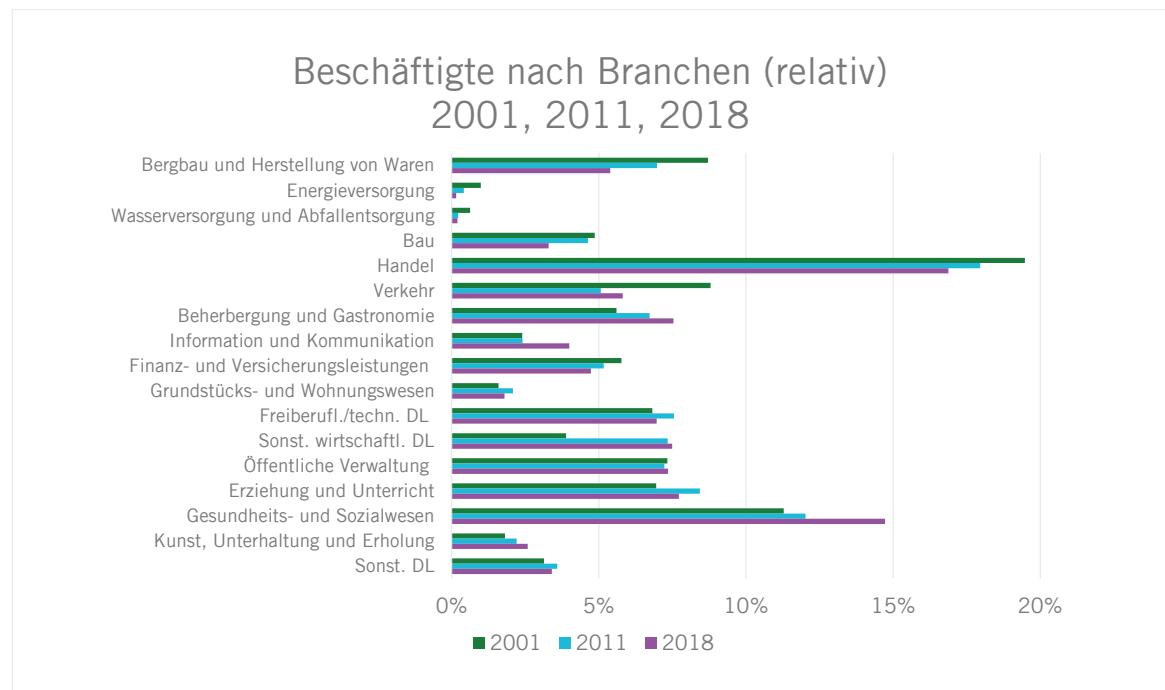


Abbildung 3.4: Beschäftigte nach Branchen 2001, 2011 und 2018 (relativ);

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2018; eigene Umrechnung

gibt es in den Branchenbereichen der wissensintensiven Unternehmensdienstleistungen, im Tourismus sowie in Kunst- und Unterhaltung. Eine höhere Branchen Diversität bedeutet eine höhere Resilienz gegenüber zyklischen Schwankungen. (vgl. ÖIR 2020, S. 33)

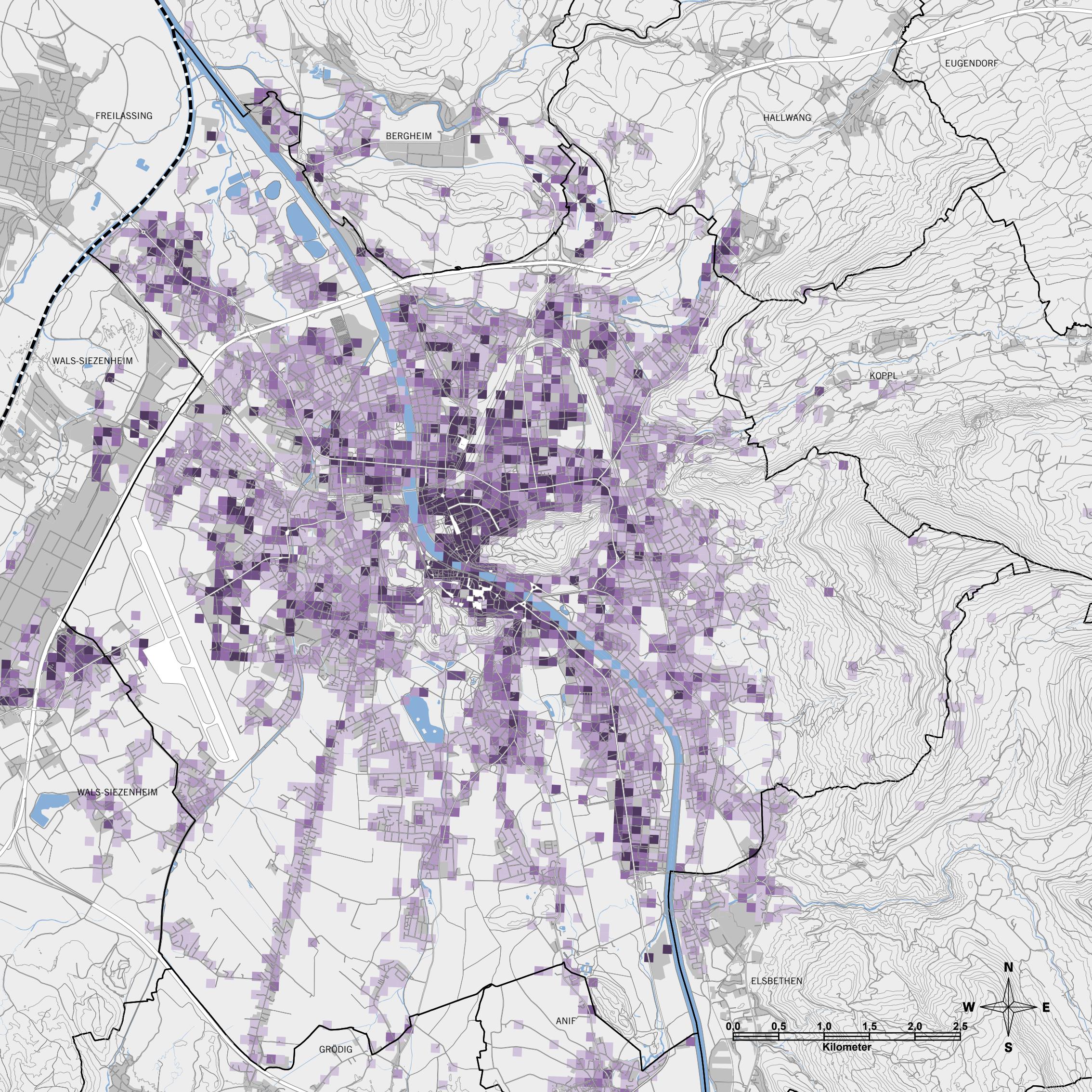
Beschäftigte in Widmungskategorien

Im Hinblick auf die Beschäftigten in den verschiedenen Widmungskategorien zeigt sich, dass der größte Anteil der Beschäftigten (45%) innerhalb der Widmung „erweitertes Wohngebiet“ arbeitet. Weitere 26% der Beschäftigten arbeiten innerhalb der Widmung „Kerngebiet“ und 18% in „Betriebs- und Gewerbegebieten“. 5% bzw. 7% der Beschäftigten arbeiten in den Widmungskategorien „Gebiete für Beherbergungsgroßbetriebe“ und „Gebiete für Handelsgroßbetriebe“. Diese beiden Widmungskategorien sind aber sehr kleinräumig abgegrenzt. Insgesamt haben die Widmungen, die urbane Mischstrukturen aufweisen („Erweitertes Wohngebiet“ und „Kerngebiet“) einen hohen

Stellenwert für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen (vgl. ÖIR 2020, S. 72).

Erwerbstätige

Die Erwerbstätigen wohnen in der Stadt Salzburg, arbeiten aber nicht unbedingt dort. Die Zahl beschreibt also die Salzburger*innen, die in der Stadt arbeiten sowie die Auspendler*innen. 2018 waren 74.847 Personen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg erwerbstätig, das entspricht 56% der Gesamtbevölkerung und 73% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre). Bei der Betrachtung der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich von 2009 bis 2018, zeigt sich, dass der Anteil der Erwerbstätigen leicht gestiegen ist, während der Anteil der Personen mit Pensionsbezug und der der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zurückgegangen ist. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte das spätere Pensionsantrittsalter sein. Der Anteil der Schüler*innen und Studierenden ab 15 Jahre sowie der der arbeitslosen Personen ist auf einem konstant niedrigen Niveau geblieben.



FREILASSING

BERGHEIM

HALLWANG

EUGENDORF

WALS-SIEZENHEIM

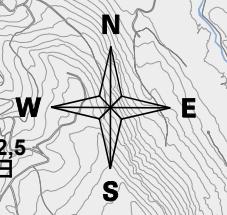
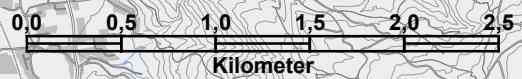
KOPPL

WALS-SIEZENHEIM

ELSBETHEN

ANIF

GRÖDIG



Legende:

Beschäftigte je Raster (100x100m)

	1 bis 5
	5 bis 20
	20 bis 50
	50 bis 100
	100 bis 5000

Kapitel 3.2

Beschäftigtendichte



Die Beschäftigten sind in der Stadt unterschiedlich verteilt. In manchen Gebieten ist die Dichte an Beschäftigten höher als in anderen, was im Zusammenhang mit der Bebauungs- und Nutzungsstruktur steht.

Plan P 3.2 zeigt die Beschäftigtendichte in der Stadt Salzburg. Es wird die Anzahl der Beschäftigten in je 1 Hektar Rasterzelle (100x100m) dargestellt. Daraus lassen sich Rückschlüsse sowohl auf die räumliche Verteilung der Beschäftigten in der Stadt als auch auf die Dichte der Arbeitsplätze ziehen. Diese Darstellung ermöglicht (analog zur Bruttowohndichte) eine genauere Verortung als die auf Zählbezirksebene aber keinen zeitlichen Vergleich hinsichtlich der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen über einen Zeitraum.

Besonders hohe Beschäftigtendichten treten in der Altstadt beiderseits der Salzach und in der Neustadt auf. Hohe Dichten an Beschäftigten

finden sich in Schallmoos sowie entlang der Münchner Bundesstraße und Ignaz-Harrer Straße, zwischen Kleßheimer Allee und Siezenheimerstraße, entlang der Innsbrucker Bundesstraße, Eberhard-Fugger Straße und im nördlichen Teil der Aignerstraße sowie an der Alpenstraße und der Nonntaler Hauptstraße. Während es die genannten Kristallisationspunkte von höheren Beschäftigtendichten gibt, sind die Beschäftigten über die ganze Stadt verteilt.

Insgesamt ist die Beschäftigtendichte in der Stadt relativ niedrig (vgl. Abbildung 3.5). 46% der Rasterzellen haben zwischen einem und 5 Beschäftigten und weitere 26% weisen zwischen 6 und 20 Beschäftigte auf. Dies deutet auf eine recht kleinteilig strukturierte Wirtschaft mit relativ geringen Beschäftigten Zahlen hin. Nur etwas mehr als ein Viertel der Rasterzellen, nämlich 28% weisen mehr als 20 Beschäftigte auf und nur in 8% der Zellen haben mehr als 100 Beschäftigte.

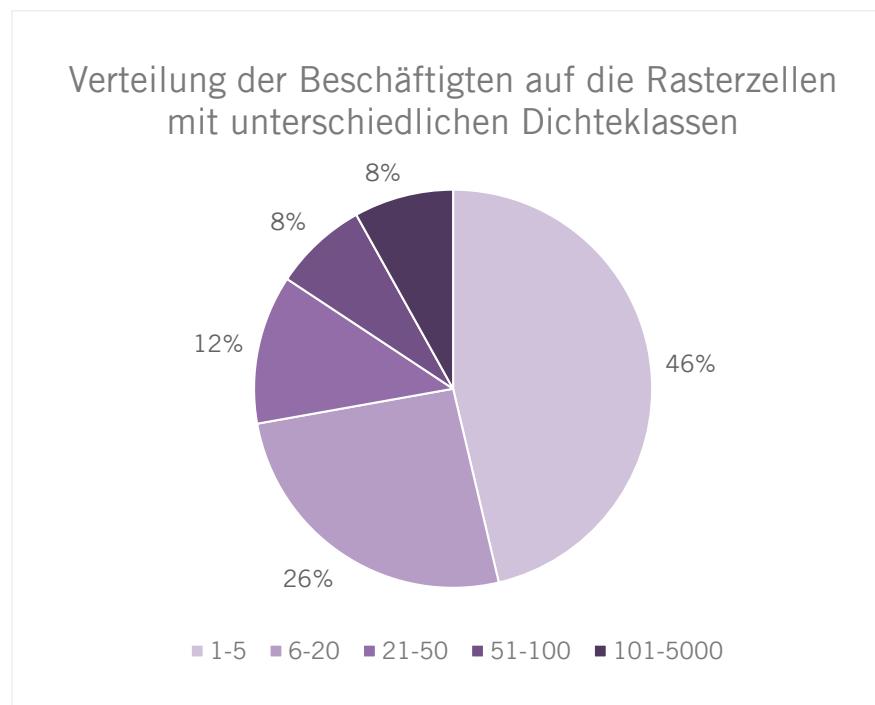


Abbildung 3.5: Verteilung der Beschäftigten nach Dichteklassen 2018;
Quelle: Statistik Austria, Rasterdaten 2018

Legende:

-  Zählbezirksgrenzen
-  Absolutzahlen Arbeitsstätten

Veränderungen 2001 auf 2018

-  Zunahme bis 25%
-  Zunahme 25% bis 50%
-  Zunahme 50% bis 100%
-  Zunahme 100% bis 150%
-  Zunahme 150% bis 200%

Plangrundlage: Magistrat Salzburg,
SAGIS (09.2020)
Datenquelle: Amt für Stadtplanung und Verkehr, Statistik
Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik
Datenstand: 31.08.2018 und 2001
Erstellt am: 15.06.2021

Kapitel 3.3

Arbeitsstätten

2018 lag die Zahl der Arbeitsstätten in der Stadt Salzburg bei 15.865. Die Zahl der Arbeitsstätten hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Zwischen 2001 und 2018 ist die Zahl der Arbeitsstätten um rund 5.650 (oder 55%) stark gewachsen. Während das Wachstum zwischen 2001 und 2011 mit 42,8% besonders stark ausgeprägt war, ist es zwischen 2011 und 2018 mit 9% deutlich abgeschwächt (vgl. Abbildung 3.6). Aus dem Vergleich mit der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im gleichen Zeitraum lässt sich ableiten, dass die neuen Arbeitsstätten im Durchschnitt geringe Beschäftigtenanzahlen aufweisen.

Plan P 3.3 zeigt die räumliche Verteilung der Arbeitsstätten in der Stadt Salzburg auf Zähl-

bezirksebene mit den absoluten Zahlen für das Jahr 2018 sowie die prozentuellen Veränderungen im Vergleich zu 2001. Besonders hohe Absolutzahlen an Arbeitsstätten gibt es in Schallmoos sowie der Altstadt beiderseits der Salzach. In allen Zählbezirken ist die Anzahl an Arbeitsstätten gestiegen. Besonders hohe Zuwachsraten von über 150% gab es in den Zählbezirken Leopoldskron – Moos, wo auch die absoluten Zuwächse mit 389 neuen Arbeitsstätten am höchsten waren, sowie Gaisberg (absolut 23 Arbeitsstätten mehr), wo allerdings das Ausgangsniveau ein niedriges war. Zuwächse unter 25% gab es in Itzling (55 Arbeitsstätten absolut), der Altstadt beiderseits der Salzach (42 bzw. 62 neue Arbeitsstätten) sowie im Steinviertel (15 zusätzliche Arbeitsstätten).

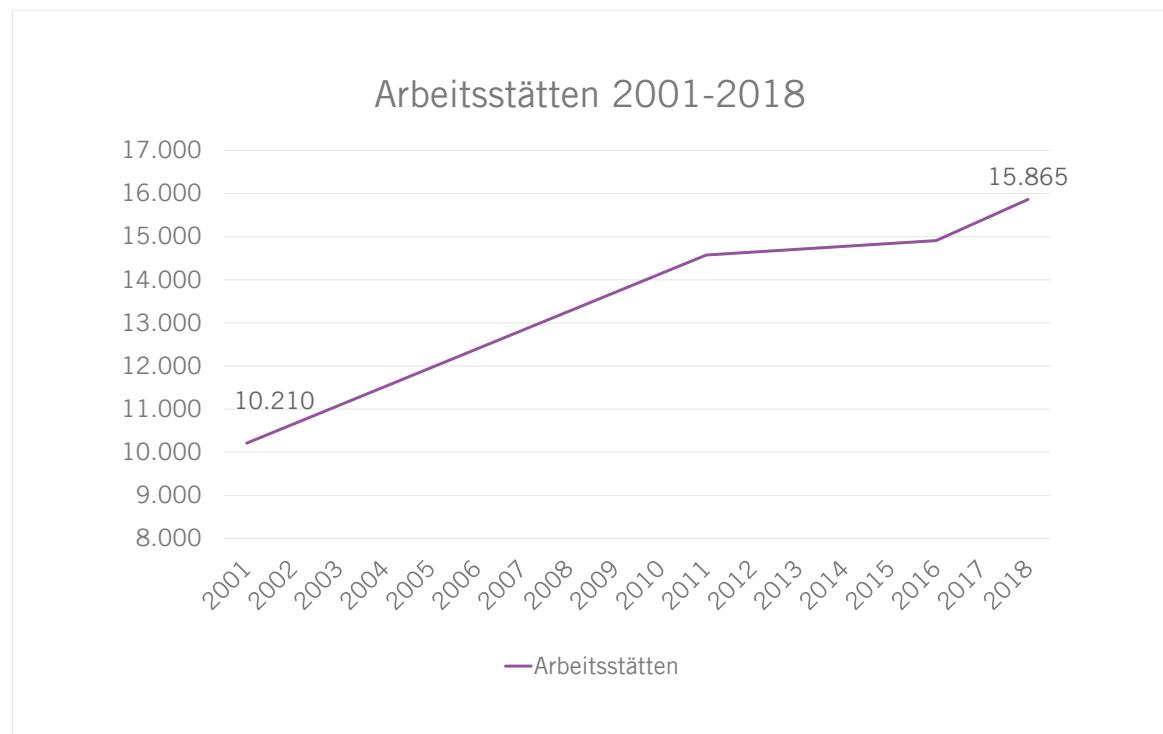


Abbildung 3.6: Arbeitsstätten 2001–2018; Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2016, Arbeitsstättenzählung 2018

3.3 Arbeitsstätten

Arbeitsstättenengröße

Grundsätzlich weisen die Arbeitsstätten in der Stadt Salzburg eher wenige Beschäftigte auf und damit ist die Wirtschaft kleinteilig strukturiert. Die meisten Arbeitsstätten haben 2-4 Beschäftigte, gefolgt von Ein-Personen-Arbeitsstätten. Insgesamt haben rund 80% der Arbeitsstätten unter 10 Beschäftigte und rund 15% zwischen 10 und 49 Beschäftigte. Rund 350 Unternehmen haben mehr als 50 Beschäftigte, das entspricht rund 4% der Arbeitsstätten. Im Vergleich mit anderen Landeshauptstädten zeigt sich ein ähnliches Bild.

Im Schnitt arbeiteten 2016 7,4 Beschäftigte pro Arbeitsstätte. Besonders hoch sind die Beschäftigtenzahlen pro Arbeitsstätte in den Branchen öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht, während in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen pro Arbeitsstätte besonders wenige Beschäftigte arbeiten.

Arbeitsstätten nach Sektoren

Auch die Arbeitsstätten in der Stadt Salzburg sind zum größten Teil im tertiären Sektor zu finden. Ähnlich wie bei den Beschäftigten ist auch bei den Arbeitsstätten eine starke Ausprägung des tertiären Sektors zu beobachten. 2001 lag der Anteil der Arbeitsstätten im tertiären Sektor bei 93,4% und im sekundären Sektor bei 6,6%. Die Arbeitsstätten im primären Sektor wurden 2001 nicht erhoben.

Während der Anteil der Arbeitsstätten im tertiären Sektor zwischen 2011 und 2016 von 90,6% auf 91,5% gestiegen ist, ist er sowohl im sekundären als auch im primären um 0,3% bzw. 0,5% zurückgegangen (vgl. Abbildung 3.7). In den vergleichbaren Landeshauptstädten Graz, Innsbruck und Linz ist der tertiäre Sektor ebenfalls stark prägend. Während in Innsbruck die relative Verteilung der Arbeitsstätten sehr ähnlich ist wie in der Stadt Salzburg, sind in Graz und insbesondere Linz der Anteil an Arbeitsstätten im sekundären Sektor deutlich höher (14% bzw. 21%).

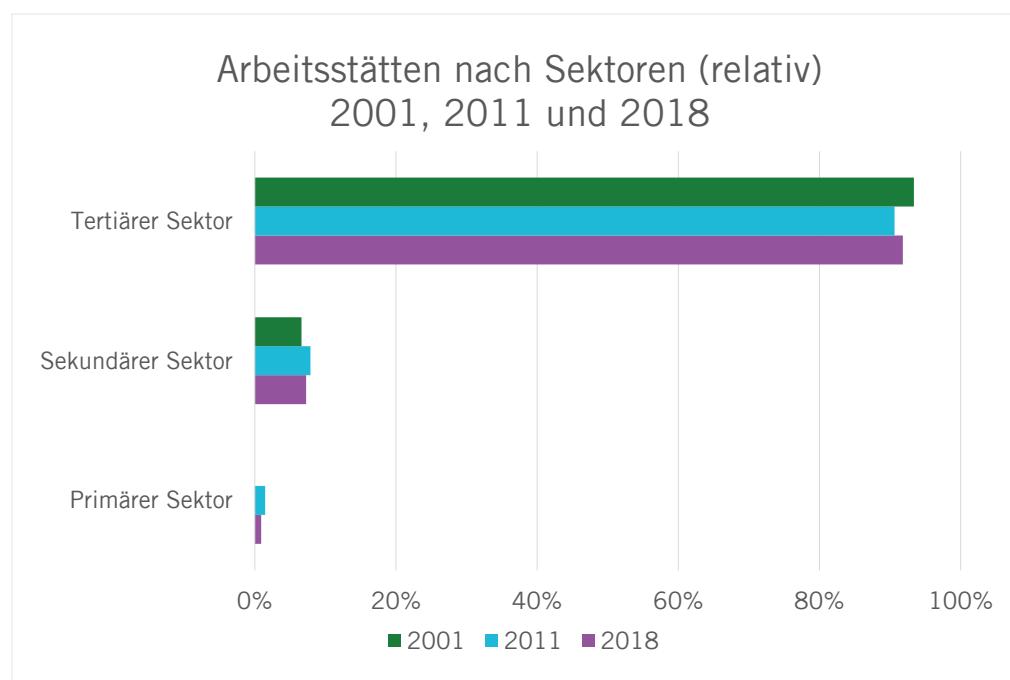


Abbildung 3.7: Arbeitsstätten nach Sektoren 2001, 2011 und 2018 (relativ); Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2018

Arbeitsstätten nach Branchen

2001 waren der Handel, freiberufliche und technische Dienstleistungen sowie das Gesundheits- und Sozialwesen die Branchen mit den meisten Arbeitsstätten. 2018 war der größte Anteil an Arbeitsstätten in den freiberuflichen und technischen Dienstleistungen, gefolgt von Handel und Gesundheits- und Sozialwesen. Die Rückgänge der Arbeitsstätten im Handel und die Zuwächse bei den freiberuflichen und technischen Dienstleistungen haben dazu geführt,

dass diese beiden Branchen jeweils rund 19% der Arbeitsstätten bilden. Die prozentuellen Zuwächse in den Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleistungen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen waren ebenfalls besonders ausgeprägt. Rückgänge bei den Arbeitsstätten gab es neben dem Handel in den Branchen Bau und Herstellung von Waren, Wasser- und Abfallentsorgung sowie Beherbergung und Gastronomie (vgl. Abbildung 3.8). Diese Entwicklungstendenz bei den Arbeitsstätten deckt sich mit jener bei den Beschäftigten.



Arbeitsstätten nach Branchen (relativ) 2001, 2011, 2018

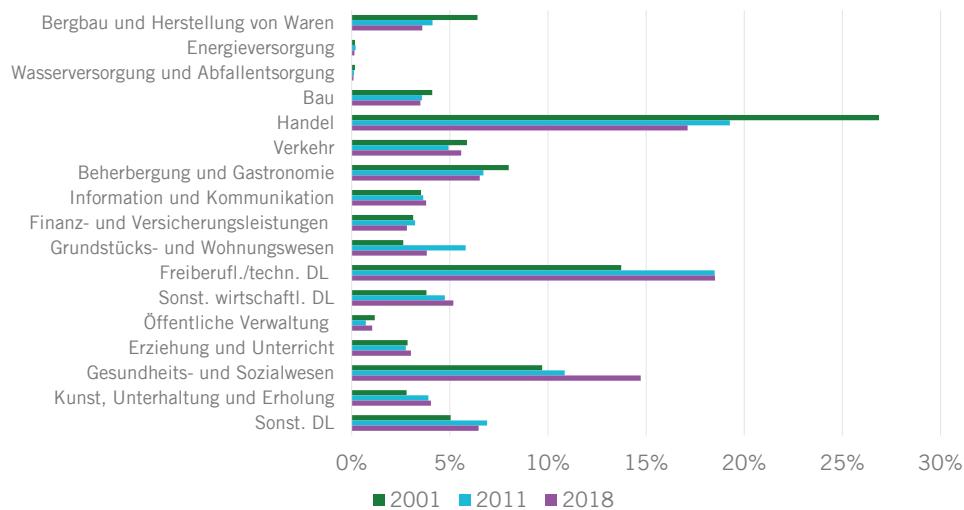


Abbildung 3.8: Arbeitsstätten nach Branchen 2001, 2011 und 2018 (relativ); Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001, Registerzählung 2011, Arbeitsstättenzählung 2018; eigene Umrechnung

Unternehmensneugründungen und -schließungen in Salzburg und Umgebung (NUTS 3) 2007-2016

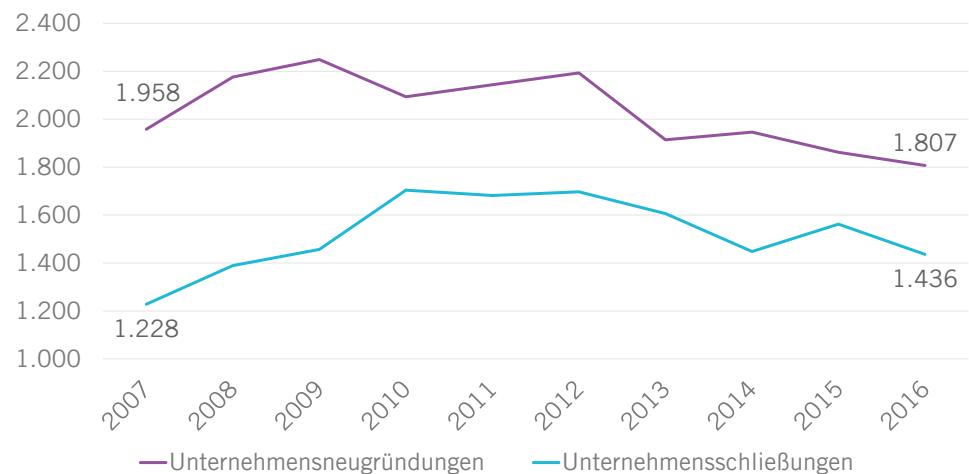


Abbildung 3.9: Unternehmensgründungen und -schließungen in Salzburg und Umgebung (NUTS 3) 2007–2016 (absolut); Quelle: Statistik Austria, Statistik zur Unternehmensdemographie

Unternehmensgründungen und -schließungen

Die Unternehmensgründungen und -schließungen werden auf Ebene der NUTS 3 Regionen analysiert, die die Stadt Salzburg und ihre Umgebung umfasst. Die Unternehmensgründungen betragen 2007 1.958 und 2016 1.807. Demgegenüber standen 1.228 bzw. 1.436 Unternehmensschließungen. Im Durchschnitt wurden pro Jahr 2.034 Unternehmen gegründet und 1.521 geschlossen. Die Zahlen der Unternehmensneugründungen und -schließungen in der Stadt Salzburg und Umgebung zwischen 2007 und 2016 zeigen ähnliche Verläufe (vgl. Abbildung 3.9). Die hohe Zahl an neugegründeten Unternehmen steigt bis 2009 noch an und geht danach zurück, während die Schließungen bis 2010 ebenfalls steigen und danach eine sinkende Tendenz aufweisen. Die Neugründungen übertreffen die Schließungen aber immer, die Zahl der Unternehmen steigt also. Die Branchen in denen anteilig besonders viele neue Unternehmen gegründet wurden, waren Handel, freiberufliche und technische Dienstleistungen sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Allerdings wurden in den gleichen Branchen auch besonders viele Unternehmen im gleichen Zeitraum geschlossen.

Von neu gegründeten Unternehmen im Beobachtungszeitraum 2007-2018 bestehen im Schnitt 88% ein Jahr nach der Unternehmensgründung noch. Nur mehr 55% der neu gegründeten Unternehmen bestehen noch nach 5 Jahren, wobei der Trend der Unternehmensschließungen zunehmend ist. Allerdings ist hier anzuführen, dass die Menge der verfügbaren Daten abnimmt, da beispielsweise für Unternehmen, die 2018 gegründet wurden, noch nicht klar ist, ob sie die ersten 5 Jahre nach der Unternehmensgründung überstanden haben. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Lockdowns werden Auswirkungen auf die Unternehmensdemographie haben, deren Auswirkungen erst in den nächsten Jahren vollständig abschätzbar sein werden und daher in den bisherigen Analysen nicht abgebildet werden können.

3.3 Arbeitsstätten

Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Mit deutlichen Zunahmen seit 2001 ist das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowohl bei den Arbeitsstätten als auch bei den Beschäftigten von großer Bedeutung für die Stadt Salzburg. Mit 3,3 Millionen Nächtigungen 2019 zeigen sich seit 2009 kontinuierlich starke Zuwächse. Insgesamt ist die Stadt Salzburg stärker vom Tourismus geprägt als vergleichbare Städte wie Innsbruck oder Graz (vgl. ÖIR 2020, S. 36). Während die Zahl der Beherbergungsbetriebe seit 2001 gesunken ist, ist die Zahl der Betten in gewerblichen Beherbergungsbetrieben, bei Privatzimmervermietern sowie in Jugendherbergen seit 2001 gestiegen, während die maximale Personenzahl auf Campingplätzen im gleichen Zeitraum leicht gesunken ist. Insgesamt gab es 2018 in 123 gewerblichen Beherbergungsbetrieben 12.963 Betten. Zusätzlich dazu bieten Privatzimmervermietungen und Jugendherbergen zusammen rund weitere 2.260 Betten an. Die Auslastung der Betten ist in den letzten Jahren gestiegen und lag 2018 bei 61,2% (vgl. Abbildung 3.10). Insgesamt ist in der Stadt Salzburg ein Trend zu höherklassigem Tourismus zu beobachten. In den letzten Jahren ist die Bettenanzahl in 3- und 4-Stern Betrieben stark gewachsen. Betten im 5-Sterne sowie 1-2 Sterne Segment sind relativ gleich geblieben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sinkt in den letzten Jahren und lag 2018 bei 1,7 Tagen.

Mit der zunehmenden Etablierung von privaten Vermietungsplattformen wie Airbnb ergeben sich neue Dynamiken für das Beherbergungswesen, aber auch für den Mietwohnungsmarkt. 75% der auf Airbnb angebotenen Unterkünfte sind ganze Wohnungen und Häuser und mehr als die Hälfte der Anbieter*innen betreibt die Vermietung der Wohnungen gewerblich. Diese Zahlen unterstreichen, dass Airbnb in großen Teilen nicht (mehr) dem Gedanken der sharing economy zugeordnet werden kann. Die Idee hinter der sharing economy das Gebrauchsgut Wohnen gemeinsam zu nutzen und dadurch mit den Ressourcen Raum und Boden schonend und nachhaltig umzugehen,

ist für die kommerziellen Anbieter*innen nur aus Vermarktungszwecken und nicht inhaltlich von Bedeutung. Durch ein Angebot der Wohnungen während einem Großteil des Jahres geht der Wohnraum dem regulären Wohnungsmarkt verloren und steht nicht für die Befriedigung eines dauerhaften Wohnbedürfnisses zur Verfügung. Es ist anzunehmen, dass rund 50% der auf Vermietungsplattformen angebotenen Wohnungen dauerhaft dem Wohnungsmarkt entzogen werden (vgl. Hof et al. 2019, S. 15). Dies betrifft insbesondere innenstädtische Lagen, wo der Wohnraum ohnehin knapp ist und die Mieten und Wohnpreise hoch sind. Durch Vermietungsplattformen wie Airbnb überlagern sich Problematiken aus Wohnen und Tourismus.

Räumlich zeigen sich zwei Schwerpunkte für Airbnb Angebote in der Stadt Salzburg. Einerseits die Innenstadt mit einer Ausstrahlung in Richtung Maxglan und Riedenburg, andererseits die Gegend rund um den Bahnhof, hier insbesondere die Elisabethvorstadt und Schall-

moos. In den innerstädtischen Lagen sind die Preise höher, während es rund um den Bahnhof mehr Angebote gibt. Diese Verteilung gleicht jener der Hotellerie. (vgl. Hof et al. 2019)

Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona Pandemie treffen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen stark. Die Zahl der Nächtigungen ist zwischen 2019 und 2020 um 63% zurückgegangen und die Bettenauslastung von rund 60% auf rund 25% gesunken. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist wieder leicht gestiegen. Der Rückgang der Nächtigungen war bei höherklassigen Hotelbetrieben (ab drei Sternen), die für die Stadt Salzburg eine besonders hohe Bedeutung haben, stärker ausgeprägt als bei Ein-/Zwei-Stern-Betrieben und Privatunterkünften (vgl. Stadtarchiv und Statistik 2020, S. 13). Wie sich die Auswirkungen der Corona Pandemie in weiterer Zukunft entwickeln werden und was dies für das Beherbergungs- und Gaststättenwesen mittelfristig heißen wird, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden.

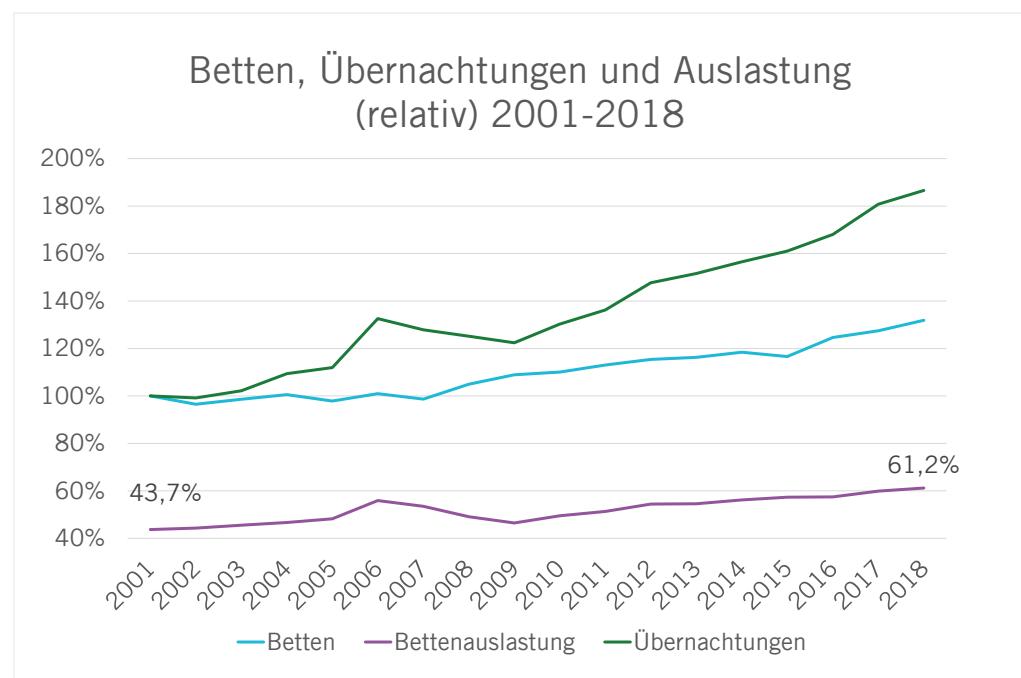


Abbildung 3.10: Betten, Übernachtungen und Auslastung 2001–2018;
Quelle: Stadtarchiv und Statistik, Beiträge zur Stadtforschung 2006, 2012, 2014, 2016 und 2018



Abbildung 3.11: Einzelhandelsagglomerationen; Quelle: S+M 2020

Handel

Der Einzel- und Großhandel hat für die Stadt Salzburg sowohl bei den Beschäftigten (Anteil von 17,7%) als auch bei den Arbeitsstätten (Anteil von 18,5%) einen besonders hohen Stellenwert. Im Einzelhandel sind besonders viele Betriebe angesiedelt, sowohl beim Handel mit verschiedenen Waren, zu denen vor allem die großen Supermarktketten gehören als auch in einigen Fachhandelsbranchen. Der stärker spezialisierte Einzelhandel hingegen basiert auf einer breiteren Basis und dürfte auch von Tourist*innen profitieren. Die Lokalisierung der verschiedenen Großhandelsbranchen ist breiter gefächert und hängt mit der Gateway-Funktion der Stadt für Unternehmen aus westlichen EU-Ländern zusammen. Die hohe Anzahl an Arbeitsplätzen im Kfz-Handel sind allerdings auf einige wenige, dafür große Betriebe zurückzuführen. Unternehmenszentralen sind auch im Einzelhandel (insbesondere bezogen auf Supermarktketten) ein Grund für die große Bedeutung des Handels für den Arbeitsmarkt in der Stadt Salzburg. Die Lokalisierung des Handels in der Stadt Salzburg ist im Vergleich zu anderen Landeshauptstädten wie Graz, Linz oder Innsbruck eher ungewöhnlich, da es sich insbesondere im Einzelhandel um eine flächenintensive Branche

handelt, die sich tendenziell eher im Umland von Städten ansiedelt (vgl. ÖIR 2020, S. 40). Allerdings ist es wahrscheinlich, dass es auf Grund der Corona Pandemie zu Veränderungen im Handel kommen und der Flächenbedarf insbesondere im Einzelhandel zurückgehen wird. Angenommen werden kann, dass der Leerstand insbesondere in weniger qualitativen Innenstadtlagen weiter zunehmen wird. Insgesamt findet bereits jetzt ein Konzentrationsprozess auf einzelne Primärstandorte statt, während Nebenlagen an Bedeutung und Nachfrage verlieren. (vgl. S+M 2020, S. 10)

Die Abbildung 3.11 zeigt die Einzelhandelsagglomerationen nach der Gewichtung ihrer Reichweite. Die Typologien A, B und C beschreiben die jeweiligen Reichweiten der Einzugsgebiete. Typologie A (dunkles Violett) sind übergeordnete Zentren, dies trifft auf die linke Altstadt sowie den Europark zu. Das Einzugsgebiet der übergeordneten Zentren reicht über das Stadtgebiet hinaus. Typologie B (mittleres Violett) beschreibt mittlere Zentren, Stadtteilzentren und überlokale Zentren, deren Einzugsgebiete sich über mehrere Stadtteile erstrecken. Typologie C (helles Violett) umfasst lokale Zentren und Nebengeschäftsstraßen. Ihr Einzugsgebiet ist auf die direkte Umgebung beschränkt.

Fazit

Salzburg ist ein attraktiver, hochwertiger und stabiler Wirtschaftsstandort, für eine weitere Stärkung und Qualitätssicherung besteht dennoch Handlungsbedarf. Die Salzburger Wirtschaft wächst, die Anzahl der Beschäftigten und der Arbeitsstätten steigt. Auch die Unternehmen weisen in den letzten Jahren eine positive Bilanz auf. Die wirtschaftliche Struktur ist, auch im Vergleich zu anderen Landeshauptstädten, besonders stark vom tertiären Sektor geprägt. Die meisten Arbeitsstätten und Beschäftigten sind in den Branchen Handel, Erziehung und Unterricht, freiberufliche und technische Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen zu finden.

Entsprechend der Wirtschaftsstrategie der Stadt Salzburg wird der Schwerpunkt künftig auf städtischen, innovativen und bildungsaffinen Wirtschaftszweigen liegen. Arbeiten findet in der gesamten Stadt statt, mit räumlichen Schwerpunktbereichen. Neben dem klassischen Gewerbegebiet findet sich der Großteil der Arbeitsplätze in urbanen Mischstrukturen (Widmung „Erweitertes Wohngebiet“ und „Kerngebiet“). Dieser Aspekt wird in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen, weshalb es Strukturen benötigt, die eine intelligente Mischung zwischen Wohnen und Arbeiten ermöglichen und so zu einer zukunftsfiten Entwicklung der Salzburger Wirtschaft beitragen. Für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes ist es außerdem zentral, dass künftig die Verfügbarkeit von Entwicklungspotentialen sichergestellt wird. Der Tourismus ist für die Salzburger Wirtschaft von großer Bedeutung, führt jedoch teilweise zu Konflikten mit der lokalen Bevölkerung. Hier gilt es Konzepte zur Vermeidung von Nutzungs- und Interessenskonflikten zu entwickeln.